

gerne widerspiegeln möchte. Wir nennen gleich wieder als nachahmenswertes Beispiel das stadtkundliche Rätsel, das sich in jedem Heft findet „Wo ist dies in Ansbach?“. Ein Bild zeigt ein Bau- oder Kunstdenkmal; für die richtige Lösung gibt es drei Buchpreise. Bemerkenswert (Heft 25) Hermann Dannheimers „Eine Grabstele der Hallstattzeit aus Mittelfranken“ und – aus reicher Kenntnis schöpfend – Martin Kriegers „Alexander von Humboldt über Ansbachs Porzellanmanufaktur“, ebenso „Kirchweih im Landkreis Ansbach“ von Adolf Traunfelder. In H. 26 steuert bei Adolf Lang „Karl Ballenberger – Ein Ansbacher Maler der Romantik“. Derselbe liefert quellenicher und quellenkundig „Zu Ansbachs Stadtjubiläum 1971“ (H. 27) und bringt – zusammen mit Werner Bürger – „Steinätzung im Ansbacher Museum“. Ludwig Ennsbergers „Dahamm hockt's und schimpft“ hätte vielleicht noch etwas ausgebaut werden können. Für jeden Franken lesenswert: „Von den Beziehungen zwischen Brandenburg-Ansbach und Bayern“ von Werner Bürger (auch der Stammbaier findet hier sein Recht!). Begrüßenswert, daß auch die Gegenwart nicht vergessen ist: Adolf Lang würdigt den Ehrenbürger Dr. Francois Lacroix, Bürgermeister der Ansbacher Schwestern- und Partnerstadt Anglet in Frankreich. Zuletzt, nicht als Letztes, sei noch einmal Adolf Traunfelder genannt mit „Von Geistern und Gespenstern“. -t

Erlanger Beiträge zur Sprach- und Kunstwissenschaft. Band 29. 16 x 23 cm, 138 Seiten, 25 Karten, Karton, DM 28,-. Verlag Hans Carl, Nürnberg – Dr. Jutta Schödel: **Die Mundart des Rezat-Alt Mühl-Raumes**. Eine lautgeographisch-hist. Untersuchung.

Sprachmischgebiete wie der Rezat-Alt Mühlraum mit großen Teilen der Landkreise Gunzenhausen, Weißenburg und Schwabach sind allein schon als Schmelztiegel bayerischer, fränkischer und schwäbischer Lautformen bekannt. Besonderes Interesse verspricht aber der

Versuch, aus dem Bezug zu historischen Gegebenheiten Aufschlüsse über Alter und strukturelle Basis der jetzigen umgangssprachlichen Verhältnisse zu gewinnen. Untersuchungsbasis war die Direktbefragung von alten Mundartsprechern im Gesamttraum. Mit 20 Karten ist sind die wichtigsten Lautgrenzen, Überlagerungen und die Hauptmundartgebiete optisch erfaßbar dargestellt. Besonders interessant die genaue Beschreibung des Vokalismus der Stammsilben, der Nebensilben und des Konsonantismus. Wesentlich im zweiten Teil die Analyse der Hauptlautgrenzen mit dem Blick auf Siedlungsgeschichte und Ausdehnung der Herrschaftsräume. Das wichtigste Ergebnis der Untersuchung: Dort, wo in der Ausbauezeit Besiedlungsströme aus verschiedenen Richtungen zusammengestoßen sind, haben sich die jetzt noch gültigen Hauptsprachgrenzen gebildet. Unabhängig von späteren territorialen Verhältnissen haben sie noch jahrhundertlang Mundartveränderungen aufgefangen. Autorin und Verlag verdienen Dank für die präzise, verständliche Darstellung, die für manchen Heimatfreund Ausgangspunkt für eine intensivere Befassung mit den mundartlich-umgangssprachlichen Gegebenheiten in diesem Raum bilden kann. Dank auch dafür, daß dieser bis jetzt noch nicht untersuchte Raum nun lautgeographisch aufgenommen wurde. Willy R. Reichert

Wankmüller Manfred: **Schlitzöhrige Geschichten aus Hohenlohe**. Bd. II. Illustriert von Maria Reiner-Richter. Gerabronn: Hohenloher Druck- und Verlagshaus 1970, 168 SS. DM 11,80.

Anderswo heißen sie Schnitz, Stückle, Spicht, Schnergle, Wippkes, Döntjes, Läschen, Krätzer oder Schelderie; in Hohenlohe spricht man etwas vornehmer von schlitzöhrigen Geschichten. Ediert werden meist die älteren, die bereits 'klassisch' gewordenen. Manfred Wankmüller dagegen sammelt die frischen, aktuellen, putzt sie auf durch leicht tiefgründige oder politisch anzügliche Vor-

bemerkungen, durch gelehrte Anspielungen und nicht zuletzt durch Mundartdiologie und -ausdrücke. Erzählt wird von Menschen, die dem Erzeugnis von Trauben, Gerste und Hopfen etwas heftig zusprechen und beinahe geniale Einfälle entwickeln, von solchen, deren Hoffnung auf geistige Genüsse jäh zerstört werden, anderen, deren dringende Bedürfnisse sie in mißliche, für schadenfrohe Gemüter jedoch befriedigende Situationen bringen, von allzu heftig Liebenden, von Wetterern, die etwas nachzuhelfen versuchen, um zu gewinnen, von Gemeindepapientariern, die zu Nebeneinkünften kommen, von Dorfgenossen, die beim Ausüben alter Brauchüberlieferung arg betrogen werden, von Hohenlohern in der Heimat und in der Fremde, ausserdem von Tieren, aus Liebessehnsucht sterbenden Geißen, rachedurstigen Kühen und anatomisch ungenügend bekannten Dickhäutern. Manche Geschichten sind etwas deftig, alle aber verraten sie einen goldenen Humor, den der Einheimische leicht versteht, bei einiger Anstrengung auch der entfernt Wohnende.

Erich Straßner

Illustriertes Bestimmungsbuch für Wiesen- und Weidepflanzen des mitteleuropäischen Flachlandes - Teil A: Echte Gräser (Gramineae) - Vierte Auflage 1970 - Von Dipl. Landw. Rudolf Kiffmann, Freising-Weißenstephan - 49 Seiten, 109 Abbildungen, Glanzpapier, gehftet DM 3,75 - Zu beziehen aus dem Selbstverlag des Verfassers, Dipl. Landw. Rudolf Kiffmann, (A-8010) Graz/Stmk., Geidorfgürtel 34, Österreich, aber auch über den Buchhandel.

Das Bestimmungsbüchlein für unsere Wiesen- und Weidegräser liegt nunmehr in der vierten Auflage vor; es ermöglicht auf einfache und recht anschauliche Weise das Kennenlernen dieser Pflanzengruppe im blühenden und nicht-blühenden Zustand.

Fränkische Schweiz. Jg. 1970 H. 4, Jg. 1971, Heft 1 u. 2. Insgesamt 60 SS (bei der Seitenzählung hat man offenbar nicht aufgepaßt).

In Heft 4 will Günther Hofmann Anregungen zur Denkmalpflege geben „Demolierte Baukunst“. Joseph Nüßlein bringt Bemerkungen über „Das Volkslied in der Fränkischen Schweiz - Grundsätzliche Gedanken über seine zeitgemäße Wiederbelebung und Pflege“. Ob das „Trachtenkostüm „Fränkische Schweiz““ wirklich echten volkskundlichen und heimatpflegerischen Belangen dient? Aus dem Jahr 1955 - aber unverändert richtig -: „Die Entstehung des Landkreises Ebermannstadt“ von Dr. M. Hofmann. Bernhard Staude bringt „Jean Paul und die Küste des Streitberger Tales“. Wichtig und gut zusammengestellt ist Max Schleifers „Grundstock einer wissenschaftlichen Heimatliteratur“. Nicht unerwähnt bleibe Anna Friedrichs „Wir begegnen Albrecht Dürer“ und nicht - minder wichtig - den Bildbericht „Freundschaft nach Noten“ zwischen Ebermannstadt und Chantonay in Frankreich (alles H. 1). In H. 2 wird Dr. M. Hofmanns Beitrag fortgesetzt unter dem Titel „Die obrigkeitlichen Verhältnisse in der vor-bayerischen Zeit“. Mit Interesse liest man auch Alfred Franks „Versuche einer Wiesentlöferei in vergangenen Tagen“. Buchbesprechungen und Berichte aus der Arbeit des Fränkische-Schweiz-Vereins runden die Hefte ab. -1

Hinweis:

Literaturberichte, herausgegeben von der Gesellschaft Freunde Mainfränkischer Kunst und Geschichte e. V. Würzburg. Bis jetzt in zwei Folgen erschienen. Vielfältig. Ein sehr glücklicher Gedanke, für den offenbar Ernst Günther Krengel verantwortlich zeichnet. -1

Das Wappen von Bayern und die sieben Bezirkswappen. 8 Seiten, farbig gedruckt, hrsgg. und bearbeitet 1970 von Dr. Andreas Pampuch.